**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 41

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Berner Wochenchronik

## Farbiger Herbst.

Bunt ist der Herbst von Farben,
Der Wald blüht braun und rot,
Es leuchten gelb die Garben
Und schwarze Ackernarben
Stehn offen schon für neues Brot.

Am Hang die Trauben blauen,
Goldobst schwebt fallbereit,
Die frühen Nächte grauen,
Aus nebelweissen Auen
Steigt herber Duft von Fruchtbarkeit.

*Irmela Linberg.*

## Schweizerland

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung Botschaft und Beschlussentwurf über die Erwahrung des Ergebnisses der Volksabstimmung vom 8. September. Das Volksbegehren auf Totalrevision wurde mit 511,578 gegen 196,135 Stimmen verworfen. — Das Rücktrittsgesuch des schweizerischen Konsuls in Medan (Sumatra), Walter Weidmann, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und als vorläufiger Verweser des Konsulats Franz Homberger, von Wetzikon, in Galang, bestimmt. — Dem zum griechischen Honorarvizekonsul in Lugano ernannten Giacomo Laurenti wurde das Exequatur erteilt. — Das Politische Departement wurde beauftragt, sich einen Bauplatz für die Errichtung eines Gesandtschaftsgebäudes in Ankara zu sichern. Das neue Gesandtschaftsgebäude wird samt Bauplatz rund Fr. 200,000 kosten. Sobald der Neubau erstellt sein wird, wird der Gesandte von Stambul nach Ankara übersiedeln und in Stambul wird nur mehr eine Gesandtschaftskanzlei verbleiben. — Der Bundesrat hat einen Beschluß erlassen über die Anwendung der Gläubigergemeinschaft auf notleidende Wirtschaftszweige. Es handelt sich um die Zusammenfassung der auf diesem Gebiet bereits bestehenden vier Beschlüsse. Das sachliche Anwendungsgebiet erfährt insofern eine Erweiterung, als neben der Hotellerie, der Stickerei und der Uhrenindustrie in Artikel 3 auch ausschließlich oder vorwiegend vom Fremdenverkehr abhängige gewerbliche Betriebe einbezogen werden. Für das Pfandnachlaßverfahren wird die Stickerei der Hotelindustrie durchaus gleichgestellt. Der Beschluß tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft. Er ist auch anwendbar auf Gesuche, die beim Bundesgericht anhängig gemacht, bis jetzt aber noch nicht erledigt worden sind. Er gilt bis Ende 1938 in dem Sinne, daß er noch Anwendung findet, wenn der Schuldner vor diesem Zeitpunkt beim Bundesgericht das Gesuch um Einberufung der Gläubigerversammlung gestellt hat. — Betreffend der internationalen Lage ist der Bundesrat nach wie vor der Ansicht, daß kein Anlaß vorliege, Beschlüsse zu fassen, insbesondere nicht betreffend die Frage der Sanktionen. Immerhin wird die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß der Bundesrat in nächster Zeit genötigt sein könnte, in dieser Beziehung wichtige Beschlüsse zu fassen. Es werden deshalb die Bundesräte Pilet und Obrecht, die in den Urlaub gehen, in erreichbarer Nähe bleiben, damit nötigenfalls sogleich ein vollzähliger Bundesrat wird beraten können. Seine Politik wird, kurz gesagt, geleitet sein durch die Pflicht zur Neutralität und die Pakttreue. Im Rahmen dieser beiden Grundsätze wird sie sich bewegen. Als sicheres Ergebnis der Aussprache im Bundesrat darf das eine festgehalten werden, daß der Bundesrat in seinen Entscheiden betreffend Sanktionen, wenn je solche zu fällen sein werden, sicher einstimmig sein wird.

Nationalrat Schüpbach ersuchte den Bundesrat, den Bundesanwalt zu ermächtigen, gegen Gottlieb Duttweiler, Direktor der Migros A.-G., gestützt auf Art. 59 des Bundesstrafrechtes eine Strafverfolgung einzuleiten. Dieser Artikel bedroht denjenigen mit einer Geldbuße bis auf Fr. 2000, womit in schwereren Fällen Gefängnisstrafe bis auf 6 Monate verbunden werden kann, welcher die Bundesversammlung oder eines ihrer Mitglieder öffentlich beschimpft oder verleumdet, sofern die beleidigende Aeußerung bei Gelegenheit der Ausübung der amtlichen Verrichtungen oder mit Beziehungen auf dieselben stattgefunden hat.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat infolge Weiterausbreitung der Maul- und Klauenseuche in der italienischen Nachbarschaft bis auf weiteres jede Einfuhr von Früchten und Gemüse über die Zollämter Münster i. M. und Martinsbruck verboten. (Die Einfuhr von lebenden Tieren und landwirtschaftlichen Produkten ist schon seit 15. Juli eingestellt.)

Am 27. September fand in Bern, unter Vorsitz von Direktor Renggli, eine Konferenz zur Besprechung der Regelung in der Arbeitslosenfürsorge im kommenden Winter statt. Die große Mehrheit der vertretenen Kantone stimmte dem Antrag des Bundesamtes zu, auch dieses Jahr, wie dies bereits im Jahre 1934 erfolgte, von einer Verlängerung der Bezugsdauer in der Arbeitslosenversicherung über 90 Tage abzusehen und an Stelle der Verlängerung die Krisenunterstützung einzuführen. Diese soll außer den Angehörigen der eigentlichen Krisenberufe allen denjenigen Berufen zugute kommen, die von der Krise in wesentlichem Maße betroffen werden. In Bezug auf den Beginn der Krisenunterstützung für diese Berufe wurde übereinstimmend die Auffassung vertreten, den letztjährigen Termin vom 15. November vorzuschieben.

Laut Jahresbericht für 1934/35 der Stiftung Pro Juventute wurden im Berichtsjahre rund 10 Millionen Marken abgesetzt, um 370,000 weniger als im Vorjahre. Dagegen nahm der Absatz der Post- und Glückwunschkarten zu. Es wurden 131,930 Serien Post- und 129,945 Serien Glückwunschkarten abgesetzt. Die Jahreseinnahmen betrugen Fr. 1,904,177, wovon Fr. 885,000 aus dem Karten- und Markenverkauf stammen. Die Ausgaben betrugen 1,941,615 Franken.

Der Verband schweizerischer Müller hat den geltenden Backmehlpreis in Anpassung an die erhöhten Bezugsbedingungen für das Mahlgetreide mit Wirkung ab 8. Oktober um Fr. 2 per 100 Kilo hinaufgesetzt.

Der Große Rat des Kantons Aargau ermächtigte den Regierungsrat, Anleihen bis zum Höchstbetrag von 10 Millionen Franken für außerordentliche Straßeninstandstellungen aufzunehmen. — Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, die Weiterberatung der Gesetzesvorlage über die Erleichterung der Ausübung des Stimm- und Wahlrechts einzustellen und den Regierungsrat einzuladen, eine Vorlage über die Totalrevision des allgemeinen Wahlrechts zu unterbreiten. — In der Nacht vom 6./7. Oktober geriet in Oberbötzberg der Schuhmacher Alois Pfleger in betrunkenem Zustand mit seiner Frau in Streit und gab einen Schuß aus einer Pistole auf sie ab, ohne sie zu treffen. Die Frau floh und alarmierte die Kantonspolizei. Als ein Polizist Pfleger verhaften wollte, schoß dieser auch auf ihn, jedoch prallte die Kugel von einem Uniformknopf ab. Daraufhin verbarrikadierte er sich und als am Morgen die Polizei Tränengasbomben in das Haus warf, erschoß er erst seinen 11jährigen Sohn und suchte sich selbst zu erschießen, verwundete sich jedoch nur. Er wurde ins Bezirksgefängnis nach Brugg überführt. Pfleger ist bayrischer Staatsangehöriger. — Im unteren Fricktal mehren sich die Einbruchsdiebstähle derart, daß in Rheinfelden, Möhlin und Kaiseraugst die Bürgerwehr zum nächtlichen Sicherheitsdienst herangezogen werden mußte. Es scheint sich um eine Diebsbande zu handeln, die von Basel aus ihre Streifzüge unternimmt.

**Die Berner Singbuben in der Militärheilstätte Novaggio im Tessin.**

Auf ihrer Reise nach Mailand sind die bestbekannten Berner Singbuben im Tessin herzlich empfangen worden. Sie erfreuten die kranken Wehrmänner in der Militärheilstätte Novaggio mit ihren flotten Liedern. Der Besuch der jungen Sänger bei den kranken Soldaten ist im ganzen Tessin sehr sympathisch aufgenommen worden.

Im Alter von 73 Jahren starb in Basel F. A. Lichtensteiger, der während 22 Jahren das Amt eines Kreispostdirektors in Basel bekleidete. — Infolge der vielen Einbrüche, die in Basel in letzter Zeit erfolgten, wurde in der Nacht vom 1./2. September die ganze Umgebung des badischen Bahnhofes von Polizisten und Detektiven abgeriegelt und eine Razzia abgehalten, bei welcher der Polizei zwei Einbrecher in die Hände fielen. Eine weitere Razzia von der Eisenbahnbrücke bis an die deutsche Grenze blieb erfolglos.

Die katholisch-konservative Partei des Kantons Freiburg nahm alt Bundesrat Musy auf ihre Nationalratswahlliste.

Vor ungefähr 10 Tagen verhaftete die Berner Polizei eine junge Italienerin, Ida Rota, die im Verdacht stand, militärische Auskünfte an Italien geliefert zu haben. Der Untersuchungsrichter der 1. Division in Genf setzte die Italienerin mangels von Schuldbeweisen gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß. — Am 3. Oktober abends nahm der Landwirt Jacques Humbert einen seiner früheren Angestellten, den Oesterreicher Rudolf Reschender, zu sich ins Auto, um ihn nach Meyrin mitzunehmen. Unterwegs gab Reschender zwei Revolverschüsse auf Humbert ab und verletzte ihn schwer am Kopf. Humbert konnte sich noch bis zu den Portlandzementfabriken schleppen, von wo er ins Spital gebracht wurde. Reschender konnte verhaftet werden.

Bei der städtischen Abstimmung in Chur am 6. Oktober wurde die Partialrevision der Stadtverfassung mit 2005 gegen 725 Stimmen abgelehnt.

Der Luzerner Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat eine Botschaft über die Ausführung von Notstandsarbeiten im Winter 1935/36. Laut den aus 95 Gemeinden eingegangenen Berichten sind Notstandsarbeiten im Betrage von Fr. 3,031,000 vorgesehen, darunter in der Stadt Luzern allein für Fr. 2,360,500. — Am 3. Oktober warf sich auf der Reußbühlerseite des Zimmereggtunnels eine ca. 30jährige Frau mit aufgelösten Haaren vor einen Güterzug und wurde auf der Stelle getötet. Ihre Schuhe wurden 20 Meter entfernt vom Tatort gefunden. Es dürfte sich um den Selbstmord einer Geistesgestörten handeln. Die Leiche konnte noch nicht identifiziert werden. — Auf der Alp Blattenschwand am Sörenberg fand ein Pilzfreund einen riesigen Steinpilz. Seine Höhe war 31 Zentimeter, die Hutdicke 16 Zentimeter, der Hutumfang 132 Zentimeter und das Gewicht ca. 2250 Gramm. — Anläßlich des deutschen Erntefestes hängte die deutsche Kolonie von Luzern auf ihrem Sitze die Hakenkreuzfahne aus. Da jedoch über 500 Personen dagegen von der Straße aus manifestierten und die Fahne als Provokation erklärten, wurde die Fahne freiwillig wieder eingezogen. Das Haus wurde während des Auflaufes durch Stadt- und Kantonspolizei geschützt.

Anläßlich des Winzerfestes in Neuenburg beförderte die S. B. B. mehr als 16,000 Personen nach Neuenburg. Die Zahl der von auswärts kommenden Gäste wurde auf mehr als 30,000 geschätzt. — In La Chaux-de-Fonds stellte sich der Notar Robert Tissot selbst dem Gericht und erklärte, ca. 20,000 Franken unterschlagen zu haben. Nach einer vorläufigen Untersuchung übersteigen die Unterschlagungen Fr. 35,000 und es sind auch bereits zahlreiche andere Klagen eingelaufen.

In St. Gallen konnte am 7. Oktober Frau Witwe Brändli-Strübin ihren 100. Geburtstag feiern. Sie ist geistig noch frisch und körperlich gesund. Die Jubilarin war Arbeitslehrerin und hat vor 35 Jahren resigniert.

Im Wettbewerb zur künstlerischen Ausschmückung des Bundesbrief-Archivgebäudes in Schwyz sind 29 Entwürfe von Künstlern der 5 Orte eingegangen. Der Entwurf „Fundamentum" von Kunstmaler Heinrich Danioth wurde vom Preisgericht einstimmig zur Ausführung empfohlen. Im zweiten Rang steht der Entwurf „Schlachtgebet" von Prof. Ed. Renggli in Luzern. „Schweizerbund" von O. Kälin in Brugg (gebürtig aus Einsiedeln) errang den 3. Preis und „Solidarität" von W. Schüpfer in Basel (aus Luzern gebürtig) den 4. Preis. Im Plastikwettbewerb ging Bildhauer Josef Bisa in Brunnen als Preisträger mit Empfehlung zur Ausführung hervor. — Das Unglücksauto, mit welchem der König von Belgien in der Nähe von Küßnacht verunglückte, wurde auf den Wunsch des Königs an der Unglücksstelle im See versenkt. Bei der Versenkung war auch der belgische Botschafter in Bern zugegen. — Am 2. Oktober wurde am westlichen Himmel von Schwyz ein Meteor gesehen. Die stark leuchtende Kugel hatte einen riesigen farbigen Schweif. Das Meteor war um 20 Uhr 44 etwa zwei Sekunden lang sichtbar.

In Breitenbach (Solothurn) wurde der 52jährige Fabrikarbeiter Pius Haberthür vor seinem Hause mit einem Stein erschlagen tot aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Sohn des Ermordeten, der aber jede Schuld in Abrede stellt.

In Steckborn (Thurgau) drang ein wohl aus einem Gehege entsprungener Waschbär in einen Geflügelhof und biß 15 Hühnern den Kopf ab. Er konnte in einer Falle gefangen werden, wurde aber dabei so stark verletzt, daß er abgetan werden mußte.

Am 4. Oktober traten im ganzen Gotthardgebiet starke Regenfälle ein. Die Reuß führte Hochwasser und in Erstfeld mußte die Feuerwehr aufgeboten werden. Bei Gurtnellen wurde die Gotthardstraße an zwei Stellen durch Erdschlipfe unterbrochen. Auch der Gotthardpaß ist für Automobile gesperrt. — An der urnerisch-glarnerischen Grenze des Klausenpasses schoß ein Jäger erst das säugende Gemskitz und dann das Muttertier ab. Es gelang, den traurigen Frevler zu eruieren und er entpuppte sich als der Gemeindeschreiber einer Gemeinde im Schächental.

## Bernerland

Der Regierungsrat setzte folgende Wahlen an: Am 27. Oktober die Wahl von zwei Amtsrichtern im Amtsbezirk Büren und am 24. November die Wahl eines Amtsgerichtsersatzmannes für den Amtsbezirk Oberhasli und die Wahl eines Amtsrichters für den Amtsbezirk Laupen.

Im August ereigneten sich im Kanton 76 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 153,070. Betroffen wurden 83 Gebäude, die sich auf 49 Gemeinden verteilen.

Am 8. Oktober abends brach unter Führung von Oberleutnant Hans Schwarz von Köniz aus eine kleine Säumerkolonne auf, um über Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Steiermark, Wien, Burgenland, Ungarn, Rumänien, dem Schwarzen Meer entlang nach Istanbul und von dort über Bulgarien nach Griechenland, Albanien, Jugoslavien und Oesterreich zurück in die Schweiz zu reiten. Die ganze Strecke beträgt 8000 Kilometer. Die Kolonne besteht außer dem 16jährigen Rappen Arbalète aus drei Artillerie-Bundespferden des Freiberger Schlages und einem Appenzeller Sennenhund. Führer ist Oberleutnant Schwarz, den Fahrkanonier Pfeuti und ein Kameramann auf dem Motorrad begleiten. Die Kolonne führt Zelte für Roß und Mann mit sich und ist der Wölfe in der Dobrudscha wegen mit Karabinern bewaffnet. Durch diesen Winterritt durch Steppen und über unwegsame Hochgebirge soll die Leistungsfähigkeit, Ausdauer und Genügsamkeit des Freiberger Schlages bewiesen werden. Die Reise soll in längstens sechs Monaten beendet sein.

In Langnau i. E. vollendete am 3. Oktober Herr Apotheker Werner Mosimann sein 80. Lebensjahr. Am 3. Oktober 1881 hatte er mit seiner Gattin Anna, geb. Stettler, den Bund fürs Leben geschlossen, feierte also gleichzeitig seinen 54. Hochzeitstag. Herr Mosimann hat sich um die bauliche Entwicklung Langnaus sehr verdient gemacht. Der Bau des Elektrizitätswerkes in Bärau ist hauptsächlich sein Verdienst, ebenso die Erstellung der Wasserversorgung und Hydrantenanlage.

Dieser Tage konnten in Langenthal Herr Sekundarlehrer Aebersold und die Herren Primarlehrer Eymann und Kloßner, sowie die Arbeitsschullehrerin an der Primarschule, Fräulein M. Marti, auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken. Die Jubilare wurden von den Behörden mit wohlverdienten Jubiläumsgaben bedacht.

In Thun trat nach 36 Dienstjahren Fräulein Johanna Hulliger, Lehrerin an der Spezialklasse, in den Ruhestand. Die Primarlehrerschaft veranstaltete ihr eine schöne Abschiedsfeier und in der Turnhalle des Pestalozzischulhauses fand auch noch eine offizielle Abschiedsfeier statt, bei welcher Schulvorsteher Fritz Fahrni und der Präsident der Schulkommission, H. Spichti, Ansprachen hielten.

**† Fritz Schenk,**

gew. Notar und Verwalter der Amtssparniskasse Thun.

Mitten aus seiner Wirksamkeit wurde Kassaverwalter Fritz Schenk, Notar, am Samstag den 31. August, früh gegen 4 Uhr, durch einen Herzschlag abberufen, nachdem er am Tage zuvor sein Tagewerk voll erfüllt und den Abend bei bestem Wohlbefinden mit Freunden in seinem Familienkreise verbracht hatte. Unter diesen Umständen war die Nachricht vom Hinscheid dieses geschätzten Mannes unfaßbar und niederschmetternd, und erfüllte weiteste Kreise mit großer Trauer.

Der Verstorbene war seit 14½ Jahren mit Geschick und bestem Erfolg der Amtssparniskasse Thun vorgestanden und hatte sich die Achtung und Zuneigung der Bevölkerung von Stadt und Land erworben, im besondern auch durch seine nützliche Tätigkeit in der Oeffentlichkeit.

**† Fritz Schenk.**

Fritz Schenk wurde am 27. Dezember 1885 als Sohn des Postverwalters von Steffisburg geboren, und hier besuchte er die Primar- und Sekundarschule. Seinem Geburtsort war er sehr anhänglich und treu, was ihn bewog, seinen Wohnsitz dort zu behalten. Als er sein Notariatsexamen bestanden hatte, arbeitete er zuerst auf dem Notariatsbureau Johann Krähenbühl in Steffisburg, in dem er später Teilhaber wurde, bis er das Notariat des verstorbenen Herrn Glauser daorts selbständig übernahm. Als Verwalter der Amtssparniskasse Thun wurde er 1921 gewählt, und dieses Amt versah er als Beamter und Mensch mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit, mit senkrechter Lebensauffassung und wohlwollender Gesinnung gegenüber seiner Geschäftswelt. Seine Mitarbeiter verpflichtete er durch seine vorbildliche Tätigkeit und seine gütige Art zu Dank und Hingebung an die Arbeit. Damit hat die Kasse in ihm einen vorzüglichen, pflichtgetreuen Verwalter und das Personal einen loyalen, wohlgesinnten Vorgesetzten verloren.

Als ein Bürger wie er sein soll, stellte Fritz Schenk seine Kräfte und sein Wissen in den Dienst der Oeffentlichkeit. In seiner Wohngemeinde Steffisburg wurde er in den Gemeinderat gewählt, in dem er auch das Amt des Vizepräsidenten bekleidete. Hier zurückgetreten, ließ er sich in den Kirchgemeinderat wählen, dessen Sekretär er bis an sein Lebensende war. Weiter war er in der Finanz- und Vormundschaftskommission tätig, und der alten Krankenkasse diente er als langjähriges Vorstandsmitglied. Als fortschrittlicher Mann und humaner Mensch war er ein überzeugter Anhänger der freisinnig-demokratischen Partei und ihr ein höchst wertvolles Mitglied, dem in letzter Zeit das Präsidium des Landesteiles Berner Oberland anvertraut war. Als Schütze, Sänger und Musiker war der liebe Verstorbene auch gesellschaftlich enge mit dem Volk verbunden. Er war glücklich verheiratet mit Helene Streuli aus Thun, und mit seiner liebwerten Gattin trauert ein Söhnchen Peterli um den für alle seine Angehörigen, Freunde und Bekannte zu früh Verstorbenen.

Erhebend waren die Beerdigungsfeierlichkeiten für Fritz Schenk in der vollbesetzten Kirche von Steffisburg, wo Pfarrer Hopf, Amtsschreiber Häni für Direktion und Personal der Amtssparniskasse und Nationalratspräsident Schüpbach Leben und Wirken und die seltenen Tugenden des Verewigten mit trefflichen Worten in Erinnerung zogen. Auch seine Laufentaler 23er Dienstkameraden stellten sich zum letzten Abschied von ihrem Feldweibel und Fähnrich ein zum Zeichen der gegenseitigen Treue und Freundschaft.

Man wird stets dankbar und ehrend seiner gedenken. B.

Am Abendberg bei Interlaken wurde am Rande einer Felswand die Leiche des seit dem 30. September 1934 vermißten 60jährigen Gottfried Seiler gefunden, der damals auf dem Heimwege auf dem steilen Hange abstürzte.

Im Oberhasli trat am 1. Oktober ein großer Schneefall ein, der mit einem mächtigen Sturm verbunden war. Dieser brachte Schneeverwehungen mit sich, die den Verkehr vollkommen lahmlegten.

Am 7. Oktober eröffnete die Zuckerfabrik Aarberg A.-G. die Annahme und Verabeitung der Zuckerrübenernte. Der quantitative Ausfall der Ernte bleibt hinter dem Vorjahr zurück, doch stellt sich der Zuckergehalt auf 14—15,5 Prozent. Der Rübenpreis beträgt Fr. Fr. 3.10 pro 100 Kilo und ist um 10 Rappen niedriger als im Vorjahr.

Die Burgergemeinde Arch wählte als Burgerkassier Herrn Paul Schluepp-Sommer, Gemeindeschreiber in Arch.

In Detligen trat nach Schluß der Sommerschule Herr Jakob Bürki vom Lehramt zurück. Den Freunden berndeutschen Schrifttums und den Radiohörern ist er als „Vettergötti" wohlbekannt. An seine Stelle wurde Herr Ernst Wahli aus Bümpliz gewählt.

In Delsberg entwarf der Arbeitslose Peter Tièche selbst die Pläne für ein Dreifamilienhaus von zwölfeinhalb Meter Länge, grub allein Keller und Fundamente aus und fabrizierte sich 60,000 Betonsteine, die er selbst aufmauerte. Derzeit ist das Haus unter Dach und präsentiert sich von innen und außen sehr gefällig.

Todesfälle. In Neuenegg wurde am 3. Oktober unter großer Beteiligung der Bevölkerung alt Gemeindeschreiber und Posthalter Adolf Brönnimann zu Grabe getragen. — In Gurzelen verschied nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren alt Lehrer Friedrich Brönnimann, der vor wenigen Jahren noch als Lehrer gewirkt hatte. Seit 1904 war er Zivilstandsbeamter und gehörte auch lange Zeit dem Kirchgemeinderat an, dessen Präsident er war. — In Wangen a. A. starb im hohen Alter von 80 Jahren Adolf Schwander, der während 40 Jahren in einer großen Fabrik in Turin in leitender Stelle war. In die Schweiz zurückgekehrt, verbrachte er seinen Lebensabend in seiner Heimatstadt Wangen a. A.

# Stadt Bern

An der Stadtratssitzung vom 4. Oktober erfolgten zuerst die folgenden Wahlen und Entlassungen: An Stelle des verstorbenen Stadtrats Alphons Stoppani wählte der Rat für den Rest der laufenden Amtsdauer Beat Eicher, Buchdrucker, in die Finanzkommission. Für eine neue Amtsdauer wurden folgende Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Primarschulen bestätigt: Kirchenfeld: Jakob Müllener; Matte: Fräulein Hanna Luise Oetiker; Breitenrain: Gottlieb Bühlmann; Breitfeld: Alfred Spähni; Lorraine: Fräulein Martha Peter; Hilfsschule: Fräulein Erika Gukelberger. Unter Verdankung der geleisteten Dienste wird den Entlassungsgesuchen von Eugen Gautschi, Lehrer an der Primarschule Sulgenbach, Frau Alice Wildbolz-Kästli und Frau Johanna Rubin-Siegenthaler, Lehrerinnen an der Primarschule Schoßhalde, entsprochen. Es werden neu gewählt: a) Als Lehrer an der Primarschule Sulgenbach: Otto Zeller, von Lenk, geboren 1906, zurzeit Lehrer in Bönigen; b) Als Lehrerinnen an der Primarschule Schoßhalde: Fräulein Valérie Liebi, geboren 1907, zurzeit Stellvertreterin an der Schoßhaldenschule, und Fräulein Hedwig Maria Frey, geboren 1907, zurzeit Lehrerin in Aarberg.

Bei den Wahlen in der Nydeckkirchgemeinde am 6. Oktober war die Beteiligung nicht sehr zahlreich, denn das Total der eingelegten Stimmen war nur 53. Es wurden gewählt: Herr Pfarrer Fritz Bäschlin mit 34 Stimmen als Abgeordneter in die Kirchensynode. Vizepräsident der Kirchgemeinde: Herr Ernst Trechsel, Ingenieur, mit 49 Stimmen. Mitglied des Kirchgemeinderates: Herr Manfred von Wattenwyl, Fürsprecher, mit 52 Stimmen.

Für den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung rekrutiert die Gemeinde eine Organisation, die aus 500 Teilnehmern bestehen soll. Es fallen grundsätzlich nur Personen in Betracht, die bei einer allgemeinen Mobilmachung weder von den militärischen Behörden noch zufolge ihrer zivilen Stellung unabkömmlich sind. Das Luftschutzpersonal wird je zu einem Drittel entnommen den aus der Wehrpflicht Entlassenen, den weder Militärdienst noch Hilfsdienst Leistenden (auch Frauen und Töchter), den Hilfsdienstpflichtigen. Die Beteiligung an der Luftschutzorganisation soll freiwillig und ehrenamtlich sein. Alle gutbeleumdeten, körperlich tauglichen Bürger und Bürgerinnen, denen das Wohl des Luftschutzes der Zivilbevölkerung am Herzen liegt, können sich für die Hilfsfeuerwehr, Hilfspolizei, Sanität, den Entgiftungs-, Alarm-, Beobachtungs- oder Verbindungsdienst, sowie in die technischen Fachtrupps einreihen lassen. Anmeldeformulare können bei den Quartieraufsehern sowie bei der städtischen Polizeidirektion (Zimmer 27) bezogen werden.

Die Situation auf dem städtischen Arbeitsmarkt beginnt sich wieder zu verschärfen. Im Baugewerbe und der Holz- und Metallbranche ist die Nachfrage andauernd ungünstig. Auch in den übrigen Berufsgruppen läßt der Beschäftigungsgrad viel zu wünschen übrig.

Am Gerberngraben hat nun auch der Abbruch der alten Häuser eingesetzt und schreitet rasch vorwärts. Die vielen Zuseher auf der Kirchenfeldbrücke sehen meist wehmütig wieder ein Stück Alt-Bern von der Erdoberfläche verschwinden.

Die Berner Singbuben absolvierten auf ihrer Kunstreise am 1. Oktober ihr erstes Konzert im Luzerner Kunsthaus und hatten einen glänzenden Erfolg. Am 4. sangen sie dann im Radio-Studio Lugano und ihre Leistungen erregten im ganzen Tessin Begeisterung. Der Glanzpunkt ihres Aufenthaltes in Lugano war das Konzert im Pestalozzihof. Am 5. hatten sie im Schweizerheim von Mailand einen derartigen Erfolg, daß das Konzert am 6. wiederholt werden mußte. Vor der Reise nach Mailand konzertierten sie am 4. noch im Militärspital von Novaggio und am 7. Oktober abends langten sie wieder wohlbehalten in Bern an.

Wie der „Bund" vernimmt, hat sich die „Deutsche Kolonie in Bern" in dem Sinne reorganisiert, daß es künftighin nur Einzelmitglieder geben wird und zwar nur mehr Reichsdeutsche, während ihr früher zahlreiche deutsche Vereine als solche angehörten, die unter ihren Mitgliedern auch eingekaufte Schweizer hatten. Das Präsidium des reorganisierten Vereins hat nun Prof. Dr. Michaelis übernommen.

**† Karl Albert Gerster,**
gew. Architekt in Bern.

Am 22. August ist, wie wir bereits meldeten, Herr Architekt Karl Albert Gerster in Bern gestorben.

Architekt Karl Albert Gerster wurde am 10. November 1864 als Sohn des ehemaligen Zimmermeisters Rudolf Gerster-Gerster an der Speichergasse in Bern geboren. Die Familien Gerster sind Burger von Bern, Twann und Ridau. Als jüngstes Kind einer kinderreichen Familie durchlief er die Schulen Berns, zuletzt die Lerberschule, absolvierte nachher eine praktische Lehrzeit in einem Zimmergeschäft in Basel und studierte an der technischen Hochschule in Darmstadt, wo er auch einige Zeit tätig war im Privatbureau seines dortigen Lehrers, trat dann in ein Architekturbureau in Iserlohn ein, wo er einige Jahre verweilte, und etablierte sich als 28jähriger Mann in Bern nach vollendeter Studienreise in Frankreich. Im August 1910 verheiratete er sich mit Fräulein Mizzi Buschbeck. Der Ehe entsprangen zwei Kinder. Den Sohn mußte er nach einer heimtückischen Krankheit im Jahre 1928 verlieren. Die Tochter verheiratete sich letztes Jahr mit Herrn Dr. jur. Bernhard Rüfenacht.

Den wichtigsten Teil im Leben des Verstorbenen bildete natürlich seine berufliche Arbeit. So hatte er sich denn schon früh als Architekt einen guten Namen gemacht, wofür die folgenden Gebäude zeugen: Reitschule in Bern, Hotel Gurtenkulm, Gebäudeblock am Eigerplatz, Hotel Wildbolz, Hilterfingen, Hotel Gurnigel (mit der Firma Lindt & Hofmann).

**† Karl Albert Gerster.**

Die Stadt Bern kann man sich ohne die Tätigkeit von Herrn Gerster kaum vorstellen, sind doch von ihm die nachstehenden wichtigen Bauten im Zentrum der Stadt errichtet worden: 4 Jahreszeiten, Marktgasse; Neubau Christen & Cie., mit Architekt v. Gunten; Neubau Christen & Cie., Zeughausgasse; Neubau Dill, Spitalgasse 3; Neubau Büchi, Spitalgasse 30; Neubau Büchi, Optiker, Spitalgasse 18; Neubau Dr. Studer, Spitalgasse 32; Neubau Gebr. Loeb A.-G., Spitalgasse; Neubau Hotel Bristol, Schauplatzgasse; Neubau Kiener & Wittlin A.-G., Schauplatzgasse; Neubau Hotel zum Wilden Mann, Aarbergergasse; Neubau City Hotel, Bubenbergplatz; Neubau der Kantonalbank von Bern, Scharplatzgasse; Kursaal Schänzli.

Aber auch als Baumeister für Privatzwecke wußte sich Herr Gerster große Anerkennung zu verschaffen, wofür folgende Villen Zeugnis ablegen: Villa Trachsler (türkische Gesandtschaft), Kalcheggweg; Villa F. Müller (poln. Gesandtschaft), Elfenstraße; deutsche Gesandtschaft, Brunnadern; Villa Dr. Mende, Brunnadern; Villa R. Stämpfli, Schlößlistraße; Villa Korodi, Elfenaustraße.

An auswärtigen und an Fabrikgebäuden möchten wir schließlich noch die folgenden Werke nennen: Kantonalbank in Moutier; Villa Prévost in Luzern; Villa Stoos in Lausanne; Villa Bichsel in Lützelflüh; Villa Schmid in Burgdorf; Chalet v. Muralt in Kandersteg; Chalet D. Frey, Langnau; Schwob & Cie., Bern; Leinenweberei Bern A.-G., Oberdießbach.

Daneben wußte Herr Gerster in verdienstvoller Weise seine großen Kenntnisse auch andern Bestrebungen zur Verfügung zu stellen. Wie schon erwähnt, hat er dem Burgerrat der Burgergemeinde und dem Burgerspital angehört; daneben war er Mitglied von verschiedenen Verwaltungsräten und Direktionen, von denen wir folgende nennen möchten: Spar- und Leihkasse Bern; Hotel Baer, Grindelwald; Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern; Burgerspital Bern; Niesenbahn; Gurtenbahn; früher auch Hotel Gurnigel und Hotel Gießbach.

Man wird dem tüchtigen und liebenswürdigen Menschen in allen Kreisen ein gutes Andenken bewahren. Herr Gerster wäre im November 71 Jahre alt geworden. Waren auch die letzten Monate seines Lebens durch Krankheit getrübt, so konnte er doch auf ein arbeitsreiches und erfolgreiches Leben zurückblicken, das ihm schönste Genugtuung gewährte.

(Berner Tagbl.)

Am 3. Oktober abends suchte die Regierung des Kantons Solothurn Bundesrat Obrecht in seinem Heim auf, um ihm eine alte historische Standesscheibe als Erinnerung an seine Tätigkeit in der solothurnischen Regierung zu überreichen. Im Laufe des Abends stellte sich der Berner Männerchor vor dem Hause des Bundesrates auf und brachte den Bewohnern als Willkommen in der Bundesstadt ein Ständchen.

Am 5. Oktober feierte Herr Dr. h. c. Fritz Leuenberger, Präsident des Vereins deutsch-schweizerischer Bienenfreunde und gewesener Lehrer an der Sulgenbachschule in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Sein Buch „Die Biene" ist im In- und Auslande bekannt.

Letzter Tage feierte das Ehepaar Bähler-Streit (Birkenweg 21) bei guter Gesundheit seine goldene Hochzeit.

Am 1. Oktober wurde alt Bankdirektor Rudolf Richard von einer großen Trauergemeinde zur ewigen Ruhe geleitet. Er war 1860 in Bern geboren, übernahm 1895 die Leitung der Bank in Zofingen, trat 1932 von dieser Leitung zurück und kehrte in seine Vaterstadt Bern heim. Er wirkte übrigens auch in Bern als Verwaltungsrat der „Amor A.-G." und begründete seinerzeit mit Johann Sommer gemeinsam die „Lebensmittel A.-G.", deren Verwaltungsratspräsident er bis zu seinem Ableben war. — Im Alter von 52 Jahren starb Ernst Meister, Inhaber eines technischen Bureaus für elektrische Anlagen, an den Folgen eines Auto-Unfalles, den er am 1. August bei Rubigen erlitten hatte. — Im hohen Alter von 79 Jahren starb Fräulein Elise Zürcher, die über ein halbes Jahrhundert in der Familie Grieder (Marktgasse), mehr als Hausmütterchen als Angestellte, Leid und Freud mit der Familie getragen hatte.

Am 4. Oktober führte der Damenautomobilklub Bern die Insassen des Altersheim des „Bernischen Hausangestelltenvereins" an den Thunersee. Im „Seehof" in Hilterfingen wurde das z'Vieri genommen und dann die fröhliche Rückfahrt angetreten.

## Kleine Umschau

Der Völkerbund scheint unbedingt zugelernt zu haben. Er behauptet schon nicht mehr, wie seinerzeit beim japanisch-chinesischen Krieg, daß ein Krieg ohne Kriegserklärung gar kein Krieg sei und er hat auch die Definition, wer eigentlich der Angreifer sei, schon einigermaßen modifiziert. Wenn in früheren Fällen einfach immer der Schwächere als Angreifer galt, so wagt man es heute doch schon, den vermutlich Stärkeren als Angreifer zu bezeichnen. Möglich wäre es allerdings auch noch, daß der Völkerbund, der ja doch unbedingt besser orientiert sein dürfte, wie ich diesmal von vornherein eine Schlappe des „Stärkeren" als voraussichtlich gegeben betrachtet. Soweit wäre also alles in schönster Ordnung und es handelt sich nur mehr um die Sanktionen, die dem Angreifer auferlegt werden sollen, und da heißt es vorsichtig vorgehen, damit ja niemand dabei gekränkt wird. Und wenn der italienisch-abessinische Krieg nicht sehr lange dauert, dann wird man sich im Völkerbund wohl kaum vor Friedensschluß über die Art und Weise der Sanktionen klar werden. Und das ist auch ganz gut so, denn sonst könnte es uns glücken, daß uns das „Instrument für den ewigen Dauerfrieden" noch in einen ganz feinen neuen Weltkrieg hinein manövriert. Und wenn der Völkerbund auch nicht im Stande ist, Kriege zu verhindern, so sollte er doch auch keine Kriege entfachen. Das „Fiat justitia, pereat mundus" ist eigentlich ein sehr wenig menschenschenfreundlicher Grundsatz. Denn, wenn schon alles futsch geht, dann pfeife ich auch auf die Gerechtigkeit. Und da ist es denn vielleicht praktischer, nach alter Väter Sitte ein wenig durch die Finger zu schauen und zu vergessen, was eben nicht mehr zu ändern ist.

Kriegsbegeisterung herrscht ja doch zumindest z'Bärn dermalen keine, nicht einmal in unseren eigenen, geschweige denn in afrikanischen Angelegenheiten. Und außerdem haben wir momentan ohnehin anderes zu tun als Kriege zu führen. Wir suchen nämlich, wie weiland Diogenes mit der Lampe, Nationalräte, die mehr zu Taten wie zu Worten neigen. Ob wir damit Glück haben, das wird dann die Wintersession der Bundesversammlung zeigen. Vorderhand versucht man sich allerdings noch in den verschiedenen Versammlungen gegenseitig tot zu reden, ohne zu irgendwelchen Taten zu schreiten. Und dabei stellt jede einzelne Partei mehr Kandidaten auf, als im ganzen Sitze zu vergeben sind. Wenn wir aber in „männlichen" Belangen auch zu keinem Ende kommen können, so scheint der Kampf um die weibliche Herbst- und Wintermode nun doch schon entschieden zu sein. Die Modeschauen scheinen zu Ende zu gehen und die Mannequins können langsam zu ruhigerer Tätigkeit zurückkehren und ihre Promenaden auf die Salons der Haute couture beschränken. Als definitive Herbst- und Wintermodenfarben scheinen rotbraun und kupferrot obenauf geschwungen zu haben und was die holde Weiblichkeit selbst betrifft, so ist nicht mehr die vollschlanke und gertenschlanke, sondern, ähnlich wie bei den Automobilen, die „Stromlinie" Trumpf. Wenigstens kann man schon überall von Corsagen lesen, die dem weiblichen Körper von der Schulter bis zum Knie „Stromlinien-Schönheit" garantieren und der Dame zu einer „schlanken Herbsteleganz" verhelfen.

Und damit hat sich nun die Technik auch ihren Platz in der Damenmode erobert. Wir werden immer mehr und mehr zum technischen Zeitalter, unser Blut hört auf, ein „ganz besonderer Saft" zu sein und wird wohl in allernächster Zeit schon durch Benzin und Holzgasantrieb ersetzt werden. Es wird Blutersatztankstellen an den Straßenecken geben, bei welchen man sich gegen Einwurf von 20 Rappen bis zu einem Franken mit Energie, Leidenschaft und vielleicht auch zärtlichen Gefühlen vollpumpen kann. Ich bin aber eigentlich froh, daß ich diesen Fortschritt wohl kaum mehr erleben werde, denn ich bin noch von Natur aus mehr zu einem friedlichen, beschaulichen Leben prädestiniert und bin herzlich froh, daß ich über meine „Sturm- und Drangperiode" glücklich hinweg bin. Ich verzichte ganz gern auf künstliche Energien und Leidenschaften. Aber ich weiß auch, daß, wenn man dann die Möglichkeit dazu hat, man auch schon aus reinem Gwunder mitmacht und dann hat man eben anstatt des berühmten, beschaulichen Lebensabends die — Bescherung. Und dann kann man wieder mit Mephisto deklamieren: „Alt wird man wohl, wer aber klug? — War ich nicht schon vernarrt genug?"

Na, aber so weit sind wir ja Gott sei Dank noch nicht. Die Herzogenbuchseer haben zwar neuestens an ihrem Gemeindehausdach eine Sirene angebracht, um die säumigen Gemeinderäte in den Sitzungssaal hinein zu heulen. Und so ein Ding wäre vielleicht auch an unserem Rathause, ja selbst am Bundeshause hie und da gar nicht unangebracht. Nur wäre dabei zu befürchten, daß unsere Stadt- und Landesväter, in der Meinung, es handle sich um einen Gasalarm oder einen Luftbombenfliegerangriffsalarm in den Kornhauskeller flüchteten und die Ratssäle nach wie vor leer blieben. Auch ein elektrischer „Säueantriebsapparat" wurde schon erfunden, mit dessen Hilfe man die passive Resistenz der Schweine zu überwinden vermag und beim Amt für geistiges Eigentum wurde jüngst ein „Strahlenapparat" zur Patentierung angemeldet, mit dem es möglich sein soll, mittelst eines Pendels, das über Photographien von Personen gehalten wird, festzustellen, ob diese zur Zeit noch leben, wo sie sich aufhalten und ob sie arischer Abstammung sind. Höher geht's ja wohl eigentlich nimmer. Die Patentierung des Apparates wurde zwar verweigert, aber in pendelwissenschaftlichen Kreisen soll ob dieser Verweigerung große Entrüstung herrschen.

Nun, wie dem auch sei, ich selbst stehe den okkulten Wissenschaften etwas skeptisch gegenüber und wenn ich auch überzeugt davon bin, daß es Dinge auf Erden gibt, von denen sich meine irdische Wissenschaft nichts träumen läßt, so beziehen sich diese Dinge doch mehr auf exakte Begebenheiten, wie zum Beispiel: wie wohl das Steueramt zu meinen rückständigen Steuern kommen wird und auf ähnliche derartige unerquickliche Geschichten. Mit den eigentlich rein gefühlsmäßigen Dingen pflege ich mit der Zeit ganz ohne Okkultismus und ohne technisch-wissenschaftlich patentierte Apparate fertig zu werden, denn ich sage mir immer, genau so wie der Völkerbund: „Nume nid gschprängt, kommt Zeit, kommt Rat."

Christian Luegguet.

## Sanktionen.

Der abessinische Löwe ist los,
Die römischen Adler, die fliegen,
Kurzum, im nördlichen Afrika
Begann jetzt ein fröhliches Kriegen.
Es fliegen Depeschen durch alle Welt
Im Amtsstil, voll Knappheit und Klarheit,
Jedoch, was in den Depeschen steht,
Das entspricht nur selten der Wahrheit.

Und in Genf, im Völkerbundspalast,
Da studieren die Herren Räte,
Ob man schon anfing, und dann, wenn ja,
Wer stand bei dem Ding an der Tête?
Die Lösung der schwierigen Frage verschiebt
Man von einem zum anderen Tage,
Denn, wie man sanktionieren soll,
Das ist eine kitzliche Frage.

Dieweil, an Sanktionen da gibt's
So manche Methoden und Arten,
Die beste davon ist unbedingt,
So lang als nur möglich zu warten.
Drum wählt man im Rate auch vorderhand
Verschiedene Kommissionen, [nur
Die sollen besprechen gründlich vorher
Die Arten der Sanktionen.

Und wenn sie dann alle besprochen sind
Die Sanktionierungsstufen,
Dann kann erst mit gutem Gewissen man
Den Völkerbund auch einberufen.
Der kann aus dem Aktenbündel dann
Entscheiden ganz aus dem Vollen,
Beraten, was man vor Jahresfrist
Hätt' beschließen können und sollen!

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.